

Bedrohungsmanagement Universität Wien

Josef Scheibenpflug



Geschichte des Bedrohungsmanagements

- Kommt ursprünglich aus den USA und etablierte sich dort in den 80er und 90er Jahren als neue Fachdisziplin, die als „Threat Assessment“ (Bedrohung Beurteilung) oder „Threat Management“ (Bedrohung Leitung Führung) bezeichnet wird.
- Auslöser war das Attentat 1981 auf Ronald Reagan (Täter John Hinckley).
- Ermittlungen zeigten, dass es immer wieder auffällige Vorgeschichten auf dem Weg hin zur Gewalttat gab.
- Mit der Intention, vor dem Angriff gefährliche Dynamiken zu erkennen, machten sich daraufhin Kriminalisten, Psychiater und Psychologen daran, neue Methoden der Früherkennung und des Fallmanagements zu entwickeln.

Bedrohungsmanagement – Definition:

- operative und investigative Ansätze mit dem Ziel, zielgerichteter Gewalt durch potentielle Täter zu erkennen, (Fein et al., 1995) das Risiko einzuschätzen und zu managen
- Prämisse: Prävention ist möglich. Auf den Weg zur Tat gibt es Warnsignale die sich im Vorfeld erkennen lassen (Tatplanung – und Vorbereitung)
- Ziel: BM soll Gewalt verhindern – nicht vorhersagen

Merkmale zielgerichteter Gewalt

- Emotionale Kühle / kaum physische Erregung
- Keine direkte / unmittelbare Bedrohung
- „Jagdmodus“
- Bewusste Zielsetzung
- Zeitlich unbegrenzt
- Erhöhte, fokussierte Wahrnehmung

Leitsätze des Bedrohungsmanagements

- Gewalt ist Endpunkt eines Prozesses.
- Auf dem Weg zur Gewalt gibt es Warnsignale.
- Gewalt ist für den Täter die Lösung eines Problems/einer Krise.
- Vorgeschichte, Verhalten & Kommunikation einer Person sind zentrale Informationsquellen.

Warnverhaltenstypologie – Hinweise am Weg zur Gewalt

- **Weg der Gewalt** – Hinweise auf Recherchen, Planung, Vorbereitung
- **Fixierung** – Intensive(re) Beschäftigung mit dem Thema und Personen
- **Identifizierung** – mit berühmten Tätern, Affinität für Waffen
- **Neue Aggression** – zeigen neuer aggressiver Verhaltensweisen
- **Energieschub** – Steigerung der Intensität, Vielfalt und Häufigkeit
- **Leakage** – (Leaking) Kommunikation mit Dritten über geplante Tat / Gewaltphantasien
- **Letzter Ausweg** – zunehmende Verzweiflung im Verhalten
- **Direkte Drohung** – Ankündigung der Tat gegenüber dem Opfer

Ziel und Aufgabe des Bedrohungsmanagements

- Das Ziel des Bedrohungsmanagements liegt darin, für alle eine sichere und gewaltfreie Universität zu gewährleisten.
 - **Erkennen** potenzieller Warnsignale
 - **Einschätzen auffälliger Personen**
 - **Entschärfen einer Dynamik, die zu Gewalt gegen sich und andere führen kann**

Zuständigkeiten Bedrohungsmanagement

Alle Universitätsangehörigen können sich an das Bedrohungsmanagement wenden.

Wann soll sich jemand an das Bedrohungsmanagement wenden?

- jemand wird bedroht oder hört von Drohungen gegen andere
- bei Stalking
- jemand oder eine Person im Umfeld wird körperlich angegriffen
- gegenüber jemandem werden Suizidgedanken geäußert
- extrem auffälliges und gefährliches Verhalten einer Person (auch wenn nur gefühlsmäßige Einschätzung)
- jemand sieht Waffen oder in seiner/ihrer Gegenwart wird von Waffen gesprochen
- jemand hört oder liest etwas über extreme Gewaltphantasien

Zentrale Aspekte

- Die Universität entscheidet sich, selbst Verantwortung für Gewaltprävention zu übernehmen.
- Die Unterstützung durch die Leitung sowie eine kontinuierliche Bewusstseinsbildung sind wichtige Faktoren für den Erfolg.
- Fokus liegt auf Prävention – niemand soll Angst haben vor Gewalt, Drohung, Stalking.
- Die Fallbeurteilung und das Fallmanagement müssen strukturierte und institutionalisierte Prozesse sein und erfolgen im Team.
- Das Team wird regelmäßig geschult.
- Das Bedrohungsmanagement ist in das Krisenmanagement integriert.

Vorgehen Bedrohungsmanagement

- Einschätzung von Bedrohungen im Team
 - Früherkennung und erste Bewertung (Unbedenklich – tiefergehende Analyse – Dringlichkeit)
 - Erste Reaktion – Schutz, Aufklärung oder offensives Vorgehen
- Information extern/intern (Netzwerke)
- Unterstützung der Betroffenen in belastenden Bedrohungssituationen

Rolle und Aufgabe des BM-Teams

- Prüfung eingehender Meldungen auf Relevanz für das BM-Team oder für andere interne Stellen
- Bezeichnung eines Fallmanagers / einer Fallmanagerin (EINE Person) für alle neuen Fälle
- Überprüfung der Risikobeurteilungen und Besprechung der Risikosituation für aktuelle Fälle
- Besprechung der Maßnahmen: z.B. Disziplinarverfahren; Sicherheitsvorkehrungen; notwendige externe psychologische Beurteilung; rechtliche Maßnahmen; Einbezug der Polizei; Schutz potentieller Opfer; Hausverbot etc.
- regelmäßige Information der Universitätsleitung
- Sitzungen des BM-Teams (alle 6-8 Wochen)

Bedrohungsmanagement Universität Wien

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

